

Fünf Erlaubnisse

Erste Erlaubnis: Wir dürfen trauern.

Die erste Erlaubnis mag uns erstaunen. Denn sie lautet: Wir dürfen trauern. Wir dürfen trauern darüber, dass sich die Kirche, in und mit der vor allem die Älteren von uns großgeworden sind und die viel Geborgenheit und Sicherheit gegeben hat, auflöst. Ja, wir dürfen darüber traurig sein. Wir müssen das nicht verstecken. Ich glaube sogar, dass nur dann, wenn wir uns diese Trauer eingestehen und sie uns erlauben, Neues möglich wird.

Lassen wir uns auch nicht einreden, dass die Volkskirche schlecht gewesen sei. Natürlich, dort, wo Gesellschaft und Kirche sehr eng miteinander verflochten sind, gibt es auch Enge, Mief und Scheinheiligkeit. Diese Seiten der Volkskirche vermisst niemand.

Aber die Volkskirche hat doch auch wirklich gute Früchte hervorgebracht, von denen wir bis heute zehren.

Ich nenne nur

- eine bis dahin nicht gekannte dichte seelsorgliche Nähe,
- eine wertorientierte Erziehung auf breiter Ebene,
- den großen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt (auch durch Christen, die auf vielen Ebenen politische Verantwortung wahrnehmen)
- und nicht zuletzt das große sozial-karitative Engagement der Kirchen, das es in dieser Form nirgendwo anders gibt.

NACHGEDACHT!

- Welche Schätze sehe ich, wenn ich auf die Kirche und ihre Tradition schaue?
- Welche Schätze nehmen wir in unserer kirchlichen Gemeinschaft vor Ort wahr?
- Was schmerzt mich besonders in der Veränderung der Situation der Kirche?
- Was vermisse ich in der Kirche nicht mehr?
- Worüber bin ich froh, dass es nicht mehr ist?